
„Gehst du zurück, hast du verloren“

Fabian (das ist nicht sein richtiger Name) kommt in das Café und steuert, nachdem ich ihn zu mir gewinkt habe an den kleinen runden Tisch in der Ecke. Hier sind wir einigermaßen ungestört.

Gut sieht er aus mit seiner Baskenmütze, seiner schicken Brille und in seiner selbstbewussten Art sich durch die engen Tischreden zu bewegen. Man sieht ihm nicht an, welchen jahrelangen Drogen und Alkoholmissbrauch er hinter sich hat. Noch vor wenigen Jahren glaubte er an Leberkrebs sterben zu müssen. Glück hat er gehabt und: „Es gibt einige Menschen, die mich über Wasser halten“ bemerkt er zwischendurch.

Aber was führt uns zusammen?

Seit 2023 arbeite ich ehrenamtlich für den gemeinnützigen Steg e. V., den es nun bereits seit über 35 Jahren in Koblenz gibt. Angehörige und PartnerInnen von schwer abhängigen Alkoholikern taten sich damals zusammen um sich gegenseitig zu unterstützen und Lösungen für Menschen zu finden, die aus dem Entzug kommen. Man fand einen Hausbesitzer in der Innenstadt, der ihnen Wohnungen mit Platz für 3 Wohngemeinschaften für insgesamt 12 Menschen sowie Büro- und Gruppenraum vermietete, später wurde der Steg e.V. dann Eigentümer einer Immobilie in Metternich mit 5 weiteren Zimmern. Seither haben hier ungezählte Männer (zurzeit können nur Männer aufgenommen werden) den Weg aus der Abhängigkeit in ein selbstbestimmtes Leben gefunden. Begleitet wurden und werden sie dabei von einem/er hauptberuflichen Mitarbeiter/In und ehrenamtlich engagierten Männern und Frauen.

Fabian ist einer von ihnen. Er erzählt mir seine Geschichte, eine Geschichte, die einmalig, aber auch repräsentativ für viele Suchtkarrieren ist.

Anfang der 60er Jahre in Berlin geboren kommt er als Baby zunächst in ein Heim, mit 3 zurück zur Mutter, die inzwischen einen neuen Mann hat, wird geprügelt, misshandelt, verachtet. Keine Liebe, keine Geborgenheit, kein Verständnis. „Es waren Hardcore-Nazis“ ...so Fabian.

Umzug nach Niedersachsen, Schulprobleme, später Probleme eine Ausbildung zu machen, gescheiterte Beziehungen, verschiedenste Jobs, im Wechsel Geld machen und Auszeit nehmen. Sein Leben verläuft planlos, gesteuert von Bedürfnissen, viel Alkohol, Drogen, Flucht und immer neuen Anläufen.

„Ich bin niemandem zumutbar“ stellt er traurig fest. Aber ist das wirklich so?

Beim Steg wird er nach einem mehrwöchigen Entzug und sechsmonatiger Therapie aufgenommen, hat sein eigenes Zimmer in einer WG, in der andere ebenfalls entschlossen sind, das alte Leben hinter sich zu lassen. Denn „Gehst du zurück, hast du verloren“ sagt Fabian. Hier hat er genügend Zeit sich in vielen Gesprächen mit Mitbewohnern und dem Sozialarbeiter gezielt auf „ein Leben danach“ vorzubereiten. Dabei schwärmt er von dem Haus „ein ganz normales Wohnhaus - keine Einrichtung“, der Nähe zu Markus (sein Betreuer), der jederzeit ansprechbar und erreichbar ist, weil das Büro im selben Haus ist.

Heute ist er frei von Drogen, hat eine Wohnung und arbeitet in einer Fahrradwerkstatt. Allerdings läuft dafür die Förderung durch das Jobcenter im Mai aus. Was ist danach? Wieder ist Fabian ratlos....aber vielleicht hat er Glück und wird fest angestellt ...auch ohne Förderung!

Als wir uns verabschieden sagt er: „Noch eins: bei allem, was mir geschehen ist - ich bin kein Opfer!“ Das glaube ich ihm. Dafür hat er zu viel Energie, Intelligenz, Beweglichkeit, Stolz und, wenn die Bedingungen stimmen, Ausdauer.

Wir werden uns weiter treffen und ich werde weiter über ihn schreiben.....

Mittlerweile ist Fabian aktives Mitglied des Steg e. V. und hilft uns durch seine Erfahrungen. Dafür sind wir dankbar, denn jede unterstützende Hand ist ein wichtiger Beitrag, Menschen in Not zu unterstützen.

Ida Kaup
1 Vorsitzende
Steg e.V.